

## 8 LEUK-BRENTJONG, TELEKOMMUNIKATION ÜBER DAS ALL



### wann

Samstag 12., von 9 bis 17 Uhr

### wo

Satellitenbodenstation Leuk-Brentjong

### was

- Freie Besichtigung mit Tafelparcours und Gewinnspiel
- Führungen mit Architekten der Stiftung Heidi+Peter Wenger und Vertretern der Satellitenbodenstation um 10.30, 13 und 15.30 Uhr (ca. 1 Std.)

### Informationen

- Bus 472/473 ab Bhf Leuk, dann zu Fuss
- Parkplätze vor Eingang Areal; Busstation Leuk-Brentjong

### Organisation

Signalhorn AG, Stiftung Heidi+Peter Wenger und Dienststelle für Hochbau, Denkmalpflege und Archäologie

Die Satellitenbodenstation Leuk-Brentjong wurde zwischen 1972 und 1973 im Auftrag des Bundes (PTT) vom Architektenpaar Heidi und Peter Wenger erbaut. Das wabenförmige, eingeschossige Stationsgebäude mit stützenlosem Innenraum wurde später erweitert und auf dem Gelände mit weiteren Antennen ergänzt. Die Station befindet sich heute im Besitz der Signalhorn AG und sendet dank Satelliten über dem Atlantik und dem Indischen Ozean Informationen in die ganze Welt. Die Europäischen Tage des Denkmals geben die Möglichkeit, Einblick in die ansonsten für das Publikum geschlossene Anlage zu erhalten sowie ihre Architektur und Funktion zu entdecken.

## 9 BRIG, GRENZSANITÄT

### wann

Sonntag 13., von 11 bis 17 Uhr

### wo

Bahnhof Brig, Gleis 1 (Ostende), Grenzsanität

### was

Freie Besichtigung; Ausstellung zum Thema Gastarbeiter; Gebäudeführung durch die Stiftung Heidi+Peter Wenger um 11, 14 und 16 Uhr (ca. 1 Std.)

### Organisation

Stiftung Heidi+Peter Wenger, SBB und Dienststelle für Hochbau, Denkmalpflege und Archäologie

Das ehemalige Grenzsanitätsgebäude wurde 1956 vom Architektenpaar Heidi und Peter Wenger zur gesundheitlichen Untersuchung der mit dem Zug anreisenden Gastarbeiter gebaut. Vom unteren Gebäudeteil, in dem die Einrichtungen für die eigentliche Untersuchung standen, gelangten die Saisoniers endgültig in die Schweiz. 2002 wurde die Grenzsanität aufgehoben. Das Gebäude ist ein architektonischer und sozialhistorischer Zeitzeuge der Fremdarbeiterströme des letzten Jahrhunderts.

